

am Herzen liegt dem Vf. die theolog. Relevanz seines Forschungskonzeptes, über die der Schlußteil handelt. Dem angekündigten Bd. mit der Ernte der vorgelegten wissenschaftlichen Arbeit darf man mit großer Erwartung entgegengehen.  
Linz Bernhard Liss

Bernhard Liss

ZAPOTOCZKY KLAUS (Hg.), *Werte und Gesellschaft im Wandel. Polnisch-österreichisches Kolloquium 1976.* (151.) ÖÖ. Landesverlag Linz 1978. Kart. lam. S 120,-, DM 18.50.

Das Buch bringt die sehr unterschiedlichen Beiträge der Teilnehmer am Kolloquium in Linz. Wenn auch Hg. versuchte, die Ergebnisse der Diskussion einzuarbeiten, was nur teilweise gelungen ist.

Inhaltlich kann man verschiedene Typen von Beiträgen unterscheiden. Nur in Ansätzen wird (meist in den ersten Abschnitten) versucht, soziologische Theorien einzubringen. (Ch. Schmierer verwechselt dabei Modellanspruch und Modellerfüllung, indes L. Dyczewski bzgl. der Massenmedien die einschlägige Forschung nicht rezipiert, was mit der Schwierigkeit der Literaturbeschaffung in Polen zusammenhängen mag.) Bei den empirisch orientierten Arbeiten finden sich einzelne Untersuchungsergebnisse, die den sozialen Wandel betreffen und vom fachlichen Standpunkt der Rez. den interessantesten Teil des Buches bilden. Bei den Kirchenbesucherzahlen und Wahlergebnissen sind direkte Vergleiche verschiedener Jahre möglich (P. M. Zulehner), für die Linzer Studenten wurde eine echte Vergleichserhebung durchgeführt (H. Denz), während der Vergleich von Ch. Schmierer doch sehr verschiedene Grundgesamtheiten betrifft. Ein anderer Weg, sozialen Wandel zu erfassen, beruht auf der direkten Erfragung von Unterschieden (hier zwischen erlebter und geplanter Erziehung) und auf der Feststellung von Inkonsistenzen (L. Wilk) sowie im Vergleich verschiedener Bevölkerungskategorien, von denen man annimmt, daß sie vom sozialen Wandel unterschiedlich betroffen wurden: städtische und ländliche Bevölkerung (H. Denz, auch W. Piwowarski).

Eine mehr globale Beschreibung des sozialen Wandels versuchen W. Piwowarski, L. Dyczewski und J. Kondziela. Sie behandeln ähnliche Themenkreise (die Stellung von Religion und Kirche im heutigen Polen und die Bedeutung der Familie für die Tradierung religiöser Werte), kommen aber zu unterschiedlichen Ergebnissen: Piwowarski findet eine zu traditionelle Religiosität, auch Dyczewski stellt fest, daß sich wenig geändert habe, beurteilt dies aber eindeutig positiv; Kondziela erkennt eine im wesentlichen glückliche Anpassung der Kirche an die geänderten Verhältnisse. J. Turowskis Beitrag ist etwas allgemeiner: er zeigt auf, daß der sozioökonomische Wandel und seine Auswirkungen auf Wertvorstellungen differenzierter sind als vielfach angenommen wird. Eine umfassendere Darstellung des sozialen Wandels seit 1945 in Österreich

geben K. Zapotoczky und teilweise P. M. Zuhlehrer.

Eine eigene Gruppe bilden die letzten 4 Beiträge: sie behandeln vom Standpunkt der kath. Soziallehre die österr. (W. Suk) und die polnischen (F. J. Mazurek) sozialwissenschaftlichen Reformen und die diesen zugrundeliegenden Leitbilder, die Versuche einer Koexistenz zwischen Kirche und Staat in Polen durch „bedingte Toleranz“ (H. Rawalski) sowie globale Friedensprobleme (V. Zsifkovits). Der letzte Beitrag ragt durch seine kritischere Einstellung heraus. So bietet das Werk zwar keinen ausgewogenen Überblick über das angesprochene Thema, wohl aber einen Einblick in die Arbeit von Soziologen und Sozialethikern in Österreich und Polen.

Irmfried Speiser

GUARDINI ROMANO, *Der Heilbringer in Mythos, Offenbarung und Politik. Eine theologisch-politische Besinnung.* (84.) (Topos-TB 84) Grünwald, Mainz 1979. Kart. lam. DM 5.80.

Im Anschluß an die Fernsehserie Holocaust hat man diesen 1946 erstmals erschienenen Aufsatz in einem eigenen Büchlein wiederveröffentlicht. G. stellt darin die Entwicklung Deutschlands zum NS-Staat in einen tieferen religiösen und religionsgeschichtlichen Zusammenhang: ausgehend von der Entstehung der Mythen mit ihrer unpersönlichen zyklischen Weltschau, zeigt er ihre Sublimierung im persönlichen Heilbringer Christus. Die NS-Propaganda hingegen griff wieder auf die alten Mythen zurück, setzte Blut und Rasse an die Stelle der Person und baute Hitler als den neuen Heilbringer auf – die christliche Religion wurde durch den vorchristlichen Mythos ersetzt. Zentral bei G. ist der Gedanke des christlichen Europas, das der NS vernichten wollte, und das seinerseits in eine neue Zukunft zu führen vermag.

So manche Gedankenführung des Vf. (um den es schon seit einiger Zeit ziemlich still geworden ist) wirkt heute bei aller Richtigkeit leicht verstaubt, die Einleitung über das Entstehen von Mythos und Religion auch zu langatmig. Doch hat G. die religiösen Zusammenhänge des Hitlerkults sicher richtig gesehen und ist damit auch heute noch lesenswert, zumal er als Theologe zugleich auch ein Meister der deutschen Sprache war.

Wien Günter Stemberger

RELIGIONSPÄDAGOGIK

MAY H. / STEINWEDE D., *Vorlesebücher Religion*. Serie 1: Freiheit – Verantwortung, Serie 2: Mensch – Mitmensch – Gott. (Je 16 S. u. 12 Dias.) Benzinger, Zürich / Kaufmann, Lahr 1978. Je Mappe DM 25.–.

Das bes. in Deutschland und in der Schweiz verbreitete, 3bd. „Vorlesebuch Religion“ (500 Geschichten und Gedichte) findet in diesen Diaries eine den RU sicherlich gut belebende und intensivierende Ergänzung. Die Bilder sollen vor allem als Impulse dienen, als „Gesprächseröffner“ zum jeweiligen Thema oder zur Erzählung.